

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unfern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande ansonsten durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf. Befreiung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Abdrucke unvollständiger Entwürfen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonstige. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuer. Romanen und Novellen.
4 seil. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum für Werbung und abgela. Umrahmung 10 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. ausserdem pro Zeile 20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei vollständiger Satz entsprechender Aufschlag. Bei den Tagesbeilagen nach Vereinbarung. Für Nachnahmen und Offertenanfragen besondere Berechnung, nach Anstands mit Vertragsaufschlag. Erfüllungsort: Merseburg. — Anzeigenpreis für die größere Geschäftsbeilagen aus dem Tage vorher. — Anzeigen für die größeren Geschäftsbeilagen bis 10 Tage vorant. —

Nr. 17.

Freitag den 20. Januar 1911.

37. Jahrg.

Die Staatsdebatte im Abgeordnetenhaus.

Die fortschrittliche Volkspartei schickte heute im preussischen Abgeordnetenhaus ihren zweiten Staatsredner in der Person des Abg. Dr. Pachnicke vor, der in einer durch Form und Inhalt ausgezeichneten Rede die wichtigsten politischen Zeitfragen erörterte. In einer kurzen finanzpolitischen Einleitung nannte er die Reichsfinanzfrage unter dem Bismarck die Rechte ein in finanzieller und politischer Hinsicht unermessliches Wert; mit Recht besitzt er, daß die jetzige Wirtschaftspolitik die Ursache der Besserung der wirtschaftlichen Lage sei, die vielmehr elementare Ursachen habe. Den Schluß der nationalen Arbeit erlebte der Redner in der Steigerung der Produktivität, und mit Nachdruck hob er hervor, daß die fortschrittliche Volkspartei sich in der Fürsorge für den Bauernstand von niemandem übertrifft lasse. Die innere Kolonisation muß endlich einmal aus dem Stadium der Vorbereitungen in das der Durchführung gelangen. Mit Glück und Geschick bekämpfte Dr. Pachnicke die Ausführungen der Zentrumredner. Der Liberalismus führt keinen Kulturkampf im Sinne konfessionellen Habers, die Angriffe kommen von der anderen Seite. Auf den verletzten Charakter der Vorwärts-Gesellschaft wurde hingewiesen und der Meinung Ausdruck gegeben, daß in dem Modernisten-Eid eine Gewissensbindung liege, die die Aufhebung der katholischen Fakultäten vielleicht zur Notwendigkeit machen müsse. Redner erkannte mit Genugtuung die nach dieser Richtung hin gerichteten Ausführungen des Kultusministers an. Unter dem Bismarck der Zentrum vertrat Dr. Pachnicke die katholischen Zeitungen, die zu der von Dr. Borch befandenen Forderung in konfessioneller Hinsicht in schreierendem Gegensatz standen, und er kämpfte lebhaft dagegen an, daß auch höhere Schulen und Fortbildungsschulen nach dem Diktat des Zentrums dem religiösen Einfluß unterworfen werden sollen. Kein Religionskampf, kein Kulturkampf, aber ein Kampf für die Freiheit des Gewissens — das ist es, was der Liberalismus zu führen hat.

Hinsichtlich des Roabiter Prozesses bedauerte der freisinnige Redner die Ausführungen des Ministers, die in ein fast uneingeschränktes Lob der Polizei ausgehten seien. Und mit Schärfe kritisierte er die Unterstellung, daß die Zeugen zu falschen Aussagen gelangt seien. Eingehender behandelte der Redner die Frage der landwirtsch. Praxis im Sinne der konservativen Partei. Er erwähnte Fälle von Strafverurteilungen und Canalabweisungen und rief aus: „So lange das so bleibt, find auch die schönsten Erklärungen vom Ministerlich wertlos. Die Tat ist hier alles, das Wort nichts!“ Mit großem Nachdruck wandte sich der Redner gegen die Darlegungen des Ministers über das Wahlrecht, und völlig zureichend hob er hervor, daß die Regierung doch tatsächlich auf die Führung im politischen Leben verzichte, wenn sie erst die Parteigegensätze sich mildern lassen wolle, ehe sie auf die im Staatsinteresse als notwendig erkannte Wahlreform wieder aufkommen wolle. Den Konservativen ist endlich die Stichwiedereinstellung der Wahlreformvorlage sehr angenehm. Aber in welche Lage bringen sie die Krone, der sie durch den Versuch auf die notwendige Reform eines Gefühnswechsels unterstellen! Ohne das direkte und gemeinw. Verfahren ist freilich, wie Pachnicke ausdrücklich hervorhob, eine Wahlreform auch in Zukunft nicht möglich. Der Redner wies dann noch die Bestrebungen der Konservativen zurück, Liberalismus und Sozialdemokratie mit einander zu identifizieren, bekämpfte die von konservativer Seite geplante Ausnahmegebung und schloß mit dem Wunsch, daß alle Liberalen bei den nächsten Wahlen zusammenhalten möchten, auf daß dem Bunde der Rechte und der Mitte die geschlossene Phalanx des Bürgerrechts gegenüberstehe.

Der Justizminister Besecker hatte einen sehr schweren Stand, als er heute erstmalig in dieser Staatsdebatte das Wort ergriff, um zu den Roabiter Vorgängen zu sprechen. Als Hüter der Gerechtigkeitsspflege konnte er das Eingestehen in ein schwerendes

Verfahren schlechterdings nicht verteidigen. Aber Herrn von Bethmann fallen zu lassen, ging ebensovienig an, und so begnügte sich der Minister mit der unbewiesenen Behauptung, der Herr Ministerpräsident habe eben gar nicht in das Verfahren eingegriffen. Herr Besecker drehte statt dessen den Spieß um und behauptete, der Abg. Dr. Biemer habe mit seinen Anschuldigungen über den Becker-Prozess in ein noch rechtschändliches Verfahren eingegriffen — obwohl dieser doch erst sprach, im Gegensatz zu Herrn von Bethmann, als der Prozess wenigstens im ersten Gange seinen Abschluß erreicht hatte! Herr Besecker war in großer Verlegenheit, als er, auf den Roabiter Prozess zurückweisend, nimmere über das Verhalten der Polizei sprechen sollte. Er konnte sich nicht wie Herr von Dallwitz einfach in Gegensatz zu dem Gerichtsurteil setzen und die Übergriffe der Polizei als nichtgeschehen betrachten, und er haßte sich damit, daß er von dem im Verhältnis zur Sache unwesentlichen, an sich belanglosen Hinwirkungen auf Leben und Gesundheit seitens der Polizei sprach und im übrigen dieser ebenso wie sein Ministerkollege seinen Dank abstattete. Daß die schuldigen Polizisten zur Verantwortung gezogen werden sollten, davon hörte man nichts. Statt dessen aber ging der Minister am Schluß seiner Rede dazu über, eine neue reaktionäre Maßnahme vorzuschlagen. Er machte die Parteien des Hauses scharf in dem Sinne, durch ihre Kollegen im Reichstage dahin zu weisen, daß in der Strafprozessordnung den Gerichtsurteilen das Recht zugebrochen werden möge, die Verhandlungen verzögernde Angriffe der Verteidigung mehr als höher als zu zählen. Mit anderen Worten: Die Abgabe der Vorzüge sollen das Material bieten zu einer Beschleunigung der Strafprozessordnung, zu einer Verminderung der Rechte der Angeklagten und der Verteidigung. Daß die Konservativen dem Justizminister zu diesem Vorhaben jubelten, bedarf kaum der Erwähnung. Wir aber sehen, wohin die Reise geht!

Agarische Statistik.

Der Bund der Landwirte hat sich kürzlich in einem Flugblatt bemüht den Wert der Industrie für die deutsche Volkswirtschaft durch eine Berechnung herauszuweisen, in welcher er zum Ergebnis kam, daß der Jahreswert der landwirtschaftlichen Produktion in Deutschland auf 11.891 Mill. Mk. zu beziffern sei, der der industriellen Produktion dagegen nur auf 9.963 Mill. Mk. Zu diesen Ziffern, deren Unhaltbarkeit in der Presse übrigens bereits schon worden ist, schreibt der Handelsvertragsverein in der oben erwähnten ersten Januarnummer seines Vereinsorgans:

Wir möchten die erwähnten Ziffern noch unter einem anderen Gesichtspunkte betrachten: Der Gesamtwert der deutschen Ausfuhr belief sich im Jahre der letzten Produktionsstatistik (1907) auf 6.845 Mill. Mark, der der Einfuhr auf 8.744 Mill. Mk. (in den letzten beiden Jahren um ein geringes weniger). Wenn also die vom Bund der Landwirte behaupteten Ziffern für den Gesamtwert der deutschen landwirtschaftlichen und industriellen Produktion auch nur annähernd zureichend wären, dann machte der Gesamtwert des deutschen Außenhandels mit ca. 15.500 Mill. Mk. jährlich rund zwei Drittel der gesamten Produktion aus; anders ausgedrückt, die deutsche Produktion wäre mit einem vollen Drittel ihres Ergebnisses auf den Absatz im Ausland, der deutsche Konsum mit einem vollen Drittel seines Bedarfs auf den Import aus dem Ausland angewiesen. Nun behauptet aber gerade der Bund der Landwirte doch immer, daß der Import und Export im Verhältnis zu der Bedeutung der einheimischen Produktion bzw. des inneren Marktes eine untergeordnete Rolle spiele, eine quantität negligible sei, daß die deutsche Landwirtschaft bei hinreichender staatlicher Unterstützung sehr wohl den Gesamtbedarf decken könnte, und daß, wenn es nur der Landwirtschaft gut

ginge, der heimische Markt im großen und ganzen die gesamte heimische Produktion aufnehmen könnte. Wie reimt sich das mit obigen Ziffern zusammen? Uns scheint, der Bund der Landwirte wie wieder seiner statistischen Abteilung doch mehr Vorlicht und Genauigkeit empfehlen müssen.

Ueber das konföderativ-sozialdemokratische Seidtelmeistel

Bei der Reichstagswahl in Sagan im Jahre 1907 hatte bekanntlich vor wenigen Tagen die „Konföderative Korrespondenz“ die groteske Erklärung veröffentlicht, die konföderative Parteileitung wisse zwar nichts von dem Abkommen, sie besäße aber, daß es getroffen worden sei, und würde es, falls es etwa dennoch erfolgt wäre, aufs entschiedenste verurteilen müssen. Diese Erklärung hat überall die größte Heiterkeit erregt, und mit Recht ist allgemein gefragt worden, warum denn die Herren von der konföderativen Parteileitung sich nicht direkt und offiziell bei dem Abg. v. Wolff erkundigt haben. Das konnten sie um so eher tun, als Herr v. Wolff ja bereits in einer Versammlung seines Wahlkreises sich über sein Abkommen mit den Sozialdemokraten ausgesprochen und es offen ausgegeben hatte. Inzwischen hat sich nun auch die sozialdemokratische „Södlitzer Volkszeitung“ mit der Angelegenheit beschäftigt. Sie muß gleichfalls, wie es auf der Gegenliebe gekommen ist, die Tatsache angeben, daß vor der Stichwahl Abmachungen zwischen dem Genossen und dem konföderativen Kandidaten getroffen worden sind. Da aber die Sache für die Sozialdemokraten ebenso diabolisch wie für die Konföderativen ist, so möchte auch die „Södlitzer Volkszeitung“ das nichtige Bündnis dadurch bedeutungslos machen, daß sie die Genossen häßlich, der bei Herrn v. Wolff die Unterschritt zu den sozialdemokratischen Mindestforderungen gefolgt hätte, von den Rückkäufen der Sozialdemokratie abzuhalten versucht. Sie schreibt u. a.: „Betriffen soll nicht werden, daß Sagan Anfangs der 1890er Jahre die Bewegung in Höhe leitete. Seit ungefähr 15 Jahren ist dies aber nicht mehr der Fall, und bis zum Herbst 1907 gehörte er nicht einmal der sozialdemokratischen Organisation des Wahlkreises an. In einem Anfall von „Großmannschicht“ hat er sich zu Herrn von Wolff begeben, und dieser ist ihm auch auf den Reim gegangen.“

„Gut! Trotzdem also Hädel nur ein ganz „gewöhnlicher“ Genosse war und sich auf eigene Faust mit dem Herrn v. Wolff verständigte, haben nachher die Sozialdemokraten zu Tausenden für den konföderativen Kandidaten gestimmt. Wirklich eine sehr merkwürdige Sache!“

In einer fortschrittlichen Versammlung zu Halbau, in der sich der Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei, Bürgermeister Achilles, den dortigen Wählern vorstellte, ist übrigens noch eine sehr interessante Feststellung gemacht worden. Es wurde nämlich mitgeteilt, daß der Herr Hädel mit dem Schlitzen des jetzigen konföderativen Abgeordneten, Herrn v. Wolff, zu diesem abgeholt worden sei, um das Abkommen perfekt zu machen. Herr v. Wolff aber hat vor kurzem in der oben erwähnten konservativen Versammlung erklärt, er hätte in erkranktem Zustande Herrn Hädel, welcher ihn freiwillig aufsuchte, empfangen. Jetzt weiß man also, was es mit dem freiwilligen Aufsuchen auf sich hat! Wahrscheinlich es scheint doch sehr vorichtig von der konföderativen Parteileitung gehandelt zu sein, daß sie sich von Herrn Wolff keine Auskünfte über die Liaison mit dem Sozialdemokraten geben ließe. Denn wie man sieht, reißt sich der feudale Herr durch seine Erklärungen nur immer weiter hinein.

Politische Uebersicht.

Schweden. Der schwedische Reichstag ist am Dienstag vom König mit einer Proklamation eröffnet worden, in der zunächst auf die sich abendenden Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland hingewiesen wird. Die Proklamation betont insbesondere, daß die Beziehungen Schwedens zu allen Mächten gut sind und jetzt den wirt-

schäftlichen Aufschwung des Landes im vergangenen Jahre hervor. Der Gesamtzins über das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, der vom letzten Reichstage abgelehnt worden ist, wird dem Reichstage in der bevorstehenden Session in abgeänderter Form wieder vorgelegt. Ferner blüht die Landwirtschaft in der Provinz in bedeutender Weise. Der Budgetentwurf für 1912 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 257 Millionen Kronen ab. In den Einnahmen ist eine Minderdeckung von 44 Millionen Kronen vorgesehen. Durch den zunehmenden Bedarf des Wirtschaftslebens sind neue Steuern oder eine Erhöhung der alten nicht nötig zu machen. Die Ausgaben für das Jahr übersteigen mit 57 Millionen Kronen die einjährigen um 2 1/2 Millionen. Die Ausgaben für die Marine sind gegen das Vorjahr um 8 1/2 Millionen auf 27 Millionen gestiegen. Im Budgetentwurf ist der Bau eines Bankerschiffes vom Typ für den Gesamtbetrag von 12 Millionen Kronen vorgesehen, von denen 4 Millionen für 1912 gefordert werden.

Russland. Die französische Botschaft in Petersburg, daß Sankt Petersburg keine Reise in Begleitung der russischen Generalstabes unternehmen werde, ist glatt erwidert. Über den Zeitpunkt der Reise ist noch keinerlei Entscheidung getroffen; fest steht aber, daß der Minister aller Völker nicht.

Marokko. Überfall auf eine französische Truppe. Der „Okin“ veröffentlicht folgenden über Tanger eingegangenen Bericht aus Gola Blanca: Rittmeister Nancy der aus dem Lager von Woudouren mit zwölf eingeborenen Rittern und einer Schwadron Goumiers (eingeborenen Kamelreiter) aufgezogen war, um einen Streifzug zwischen den Stämmen der Bedakta und der 3.8. zu machen, wurde am 14. Januar abends von Angehörigen des letzten Stammes überfallen. Die französische Seite wurden ein Zentner und ein Wachtmeister getötet, ferner wurden drei eingeborene Soldaten getötet und fünf verwundet. Zwei andere Stämme kamen der französischen Kolonne zu Hilfe. Einem späteren Telegramm aus Gola Blanca zufolge ist der getötete Offizier Leutnant Marchand.

Japan. Einem Telegramm aus Tokio zufolge wurden dem Reichsamt der Marine gegen 26 Personen, die beschuldigt waren, dem Kaiser und anderen Mitgliedern der kaiserlichen Familie nach dem Leben getrachtet zu haben, gegen 24 Angeklagte um ein Todes- und zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt.

Yorubaland. In einer am Dienstag zu Baltimore abgehaltenen Versammlung der Abgeordneten der Kongress- und des Senats und des Repräsentantenhauses sowie anderer hervorragender Demokraten wurde über die vorliegenden Fragen für die nächste Legislaturperiode des Kongresses gesprochen. Das Hauptthema bildete die Tarifrevision. Einige Redner gaben zu, daß eine Tarifrevision notwendig sei, um den Demokraten bei den letzten Wahlen erreicht hätten, aufrecht zu erhalten. Alle Redner wandten sich gegen den Boyne-Wald-Tarif.

Das Fest des Schwarzen Adler-Ordens.

Zur Feier des Festes des hohen Ordens vom Schwarzen Adler versammelten sich Mitte noch um 11 1/2 Uhr die Prinzen des Königlich-preussischen Hofes und die fürstlichen Ordensritter in den Gemächern König Friedrichs I., wo ihnen die rotmanteligen Ordensritter angelegt wurden, die anderen kapitelsfähigen Ritter in der boikottierten Galerie, von wo aus sich der feierliche Zug der gesamten Ritter unter schmetternden Fanfaren nach dem Ritteraal zum Beginn des Aufschmacks in Bewegung setzte. Voran schritten zwei Ordens-Herolde in Wappentracht, Heroldstäbe in den Händen, die Hofpages, die die Ordens-Insignien der neu aufzunehmenden Ritter trugen, und die Pagen der Prinzen. Es folgten der Ordens-Schatzmeister, Schatzkammerverwalter, Majordant, Hof- und Hofmeister, der Ordenssekretär, die Generalzeremonienmeister, die von dem Kronsekretär, dem Ordensstatuten- und der Ordens-Zeremonienmeister, die Generalzeremonienmeister Graf v. König, mit dem Stab; dann paarweise die kapitelsfähigen Mitglieder des Ordens, nach dem Ordensplan die jüngsten voran, nämlich:

Gen. d. Inf. v. Bülow allein, dann Gen. d. Inf. v. Wolff und Gen. d. Kav. v. Einem, Gen. d. Inf. d. Ritter-Geniehl von Gilmersheim und Staatsminister v. Müller, Oberbürgermeister vom Dienst Fehr v. Heine und Gen. d. Inf. v. Reffell, Gen. d. Kav. d. Freilich v. Hüfing und Gen. d. Kav. d. v. Ettinger, Oberpräsident, Staatsminister Freilich von Reichenbach und Admiral Staatsminister v. Tirpitz, General-Feldmarschall Freiherr von der Goltz und Gen. d. Inf. d. v. Ettinger, Herzog von Ratibor und Staatsminister Dr. Graf von Seitz und Reichsgraf v. Bismarck, d. v. Radomski und Gen. d. Inf. d. v. Beszgenoff, Postminister d. Graf von Jansen, Ober- und Ober-Marschall Fürst zu Fürstentum, Admiral von Hollmann und Oberkammerer Fürst zu Solms-Wartha, Gen. Oberst von Pfeilen und Großadmiral von Heber, Statthalter Gen. der Kavallerie Graf von Wedel und Gen. Feldmarschall von Bod und Polach, Gen. Oberst von Lindquist und Oberkammerer Herzog zu Trautenberg, Admiral von Knorr und Minister des Innern Graf von Wedel, Ober Hof- und Haus-Marschall Graf zu Eulenburg und Staatsminister Graf zu Gultenburg.

Mein Schritt der Ordenskanzler, General-Feldmarschall von Hahnke, mit dem Ordenssekretär, vor den fürstlichen Rittern. Diese waren Oberst Genst Güttinger zu Schleswig-Soltau und Prinz Friedrich Schlegel, Prinz Oskar und Prinz August Wilhelm, Prinz Eitel Friedrich und Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Leopold und Prinz Heinrich. Dann kam der Kaiser. Die Generaladjutanten, Generale und Admirale à la suite, die Flügeladjutanten, die Gefolge der Prinzen folgten den Zug.

Im Ritteraal hatten sich bereits vorher die übrigen geladenen versammelt, um dem Aufnahmefest beizuwohnen. Rechts vom Thron hatten Aufstellung genommen die Herren vom großen Vortritt, die Generale und Admirale, die Staatsminister, die Staatssekretäre, die Generalleutnants und Viceadmirale, die fürstlichen Geheimen Räte, Gardekorps-Posten in Gala präzentierten an den Thron, Trompeter waren im Saal und auf dem äußeren Chor verteilt, in der Tracht der Zeit König Friedrichs I., 1701, im Hut, Sporenstiefeln, den Degern im breiten Dandeln, mit langen, dandolengestrichelten Trompeten. Ein Trompeterchor hatte hinter dem silbernen Chor Aufstellung genommen.

Während die fürstlichen und die anderen kapitelsfähigen Ritter je einen Hofkreis rechts und links vom Thron aus vor den Ranghöfen des Saales bildeten und die Ordensbeamten ihre Plätze einnahmen, bestieg der Kaiser, das Haupt mit dem Helm bedeckt, den Thron und ließ sich auf dem Thronstuhl nieder.

Auf Befehl des Monarchen begaben sich nunmehr General-Oberst Generaladjutant v. Pfeissen und General der Infanterie Generaladjutant v. Reissl unter Vortritt der Herolde und gefolgt vom Ordenszeremonienmeister in die Ordenskanzlei-Kammer und geleiteten von da aus als Barzains den Reichsstarzer v. Bethmann Hollweg und General v. Deines vor die Stufen des Thrones. Die Trompeter im Ritteraal bliesen eine kurze Fanfare, die von den Bläsern auf dem äußeren Chor aufgenommen wurde. Nach Beendigung der das Aufnahmefest betreffenden Artikel der Ordens-Statuten am 18. Januar 1701 durch den Ordens-Sekretär wurde dem Kaiser das offene Statutenbuch überreicht, und Seine Majestät richtete an die neu aufzunehmenden Ritter nacheinander die Frage, ob sie geloben wollten, die ihnen schon bekanntgemachten Ritterpflichten zu erfüllen, worauf jeder, an den Thron herantretend, mit der Rechten auf dem Statutenbuch, erwiderte: „Ja, ich gelobe es!“

Unter den Klängen einer längeren altsächsischen Fanfare wurden die Ritter jedoch ihre Barzains mit dem Ordensmantel bekleidet, der Kaiser, als Ordensgroßmeister, hing den vor dem Thron knieenden die Ordensketten um und erteilte die Allokade.

Während nun vom äußeren Chor her ein Ordensmarsch ertönte, wurden die neu investierten beiden Ritter zur Ehrenschmückung geführt und nahmen dann ihre Plätze unter den älteren Ordensrittern ein. Die Beendigung des Aufnahmefests wurde durch Trompetenklang beendet, und unter den Klängen einer feierlichen Fanfare verließen die Ritter in demselben feierlichen Zuge den Saal.

Im Kapitelsaal hielt hierauf der Kaiser als Großmeister ein Kapitel des Ordens ab, nur in Gegenwart der 42 Ritter. Er nahm dabei in der Mitte der Außenreihe der hufeisenförmigen Tafel Platz, neben ihm rechts zunächst Prinz Heinrich und Friedrich Leopold, links Prinz Friedrich Wilhelm und Prinz Eitel Friedrich. Gegenüber saß der Ordenskanzler. Nach Schluß des Kapitels begab sich der Monarch an der Spitze des wieder gebildeten feierlichen Zuges nach der Schwarzen Adler-Kammer, wo die Ordensmänner abgelegt wurden.

Deutschland.

Berlin, 19. Januar.

(Die vom Prinzregenten von Bayern) anlässlich des 40. Jahrestages der Gründung des Deutschen Reiches an die höchsten Reichsbeamten verliehenen Ordensauszeichnungen haben beim Kaiser ganz besondere Freude hervorgerufen. Wie die „Mösch.“ erfahren, hat er den preussischen Gesandten in München durch den Reichsstarzer beauftragt, dem Prinzregenten für dieses neue Zeichen vaterländischer Empfindung in einer Audienz seinen wärmsten Dank zu übermitteln.

(Wunderkinderprinzenerreise) Der Kronprinz besuchte Dienstag in Delhi das Jamamajid Fort und begab sich dann im Automobil nach der berühmten Kutub-Minar-Säule. Hierauf befühlte er das 11. Manerregiment, wobei er besonders dem System der Pferdebeschaffung durch die Mannschaften selber seine Aufmerksamkeit schenkte. Um 10 Uhr vormittags trat er in Begleitung des Gouverneurs der United Provinces, Sir John Hewet, der sich hier zur Vorbereitung der Krönungsfeierlichkeiten befindet, die Fahrt nach dem Schiffsanlegplatz bei Mirapore an.

(Der Papst und die Deutschen Gewerkschaften) Eine Meldung der „Wiener Politischen Korrespondenz“ aus vatikanischen Kreisen bezeichnet die Behauptung, der Papst habe eine Kundgebung zur Aufhebung aller konfessionell gemischten Arbeitervereine in Deutschland

auf Ratsschlag der deutschen Reichsregierung aufgegeben, als unzutreffend. Der Papst habe einen Schritt der erwähnten Art überhaupt nicht geplant. Er ziehe allerdings die Konfessionellen der gemischten Vereinen vor, er habe jedoch wiederholt erklärt, daß er auch die gemischten Vereine zulassen wolle, zumal da dieselben schon viele Jahre beständen und der sozialen Ordnung wertvolle Dienste leisteten. — Da man dieser Meldung trauen darf?

(Aus dem Wahlkreis Lorgau-Liebenwerda) Nachdem im Wahlkreis Lorgau-Liebenwerda bereits drei Kandidaten, Professor Dr. Demmann Lorgau (natl.), Oberpostassistent Debus-Halle (Fortschr. Pp.) und Gastwirt Menzel Bitterfeld (Soz.), aufgestellt sind, wurde jetzt in Falkenberg von der Wahlkreis-Aktion des Bundes der Handwerker der Tierarzt Meißner, Wahlkreis a. G., als vierter Reichstagskandidat aufgestellt. Meißner, der sich als Anhänger der Wirtschaftlichen Vereinigung bekennt und sich auf die Forderungen des Bundes der Handwerker schriftlich vertritt, nahm die Kandidatur an. — Hierzu bemerkt das konservativ-lorgauer Kreisblatt hier richtig: Daß eine Zerstückelung der Räte der bürgerlichen Parteien, wie sie in einer Handwerker-Sonderkandidatur unseres Wahlkreises fälschlich tritt, aus dieser bebaut werden muß, liegt klar. Man scheint hier mit einer gewissen Überzeugung gehandelt zu haben. Wobin sollen wir kommen, wenn nach diesem Rezept andere Bewusstseinsstände auch Sonderkandidaturen aufstellen? Das wäre schließlich der Krieg aller gegen alle!

(Über die Handtagswahl in Heilbronn) Entschieden die neue Nummer der Hülse eine Zuschrift aus dem Wahlkreis, die dem ersten wertvollsten Material bringt über die Agitation der Sozialdemokratie. Es lautet: „Es ist von besonderer Bedeutung, daß in Heilbronn, dem Hauptort der Sozialdemokratie, sich die liberalen Stimmen um nahezu 44 Proz. vermehrt haben, während die Sozialdemokratie nur um etwas über 8 Proz. zugenommen hat, wir 176, die 96. Ähnlich ist es auch an anderen Orten noch gegangen. Dazu kommt aber noch, daß wir als einzige Partei mit einem klaren wirtschaftlichen und politischen Programm gearbeitet haben. Die Sozialdemokraten haben in allen Farben geschillert, als Mittelstufenpartei — ihre Kandidat ist Unruhstörer der Schneider — als Bauernvertreter, sind für den Reichstag, aber ohne Schicksalsabgaben, tun es also in jeder Hinsicht billiger als wir, weil sie für alles den Hinweis auf den großen Gesichts der anderen haben, die es bezahllen soll. Darin hat sich ihre Agitation auch mit der bürgerlichen verhalten, die außerdem die gegenwärtige Wahl- und Klauenstücke zur Wahlsache machte, von der sie behaupten, daß sie allein durch die Öffnung der Grenzen zu uns gekommen sei. So ist alles in allem der Erfolg feierlichen. Der Kampf hat uns deutlich den Weg gewiesen, den wir gehen müssen, Organisation, Verbreitung unserer Presse, damit politische Kenntnisse und noch viel mehr, als das jetzt schon gefehlt ist, politische Erziehung. Die geradezu gemeinschaftliche Art, wie von der Sozialdemokratie eine richtige staatsbürgerliche Verantwortung bei den Wählern unmöglich gemacht wird, bedeutet eine ernste Gefahr für wirkliche Demokratie.“

(Zugunsten der preussischen Wahlrechtsreform) veranstaltete die Sozialdemokratie am Sonntag große Demonstrationen in Berlin.

(Hörsaal Sozialdemokraten) In Württemberg hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion der feierlichen Eröffnung des Landtags durch die Reichsregierung beigewohnt. Der erwähnte „Vorwärts“ nennt diesen Staatsakt „höflichen Festsitzung“.

Parlamentarisches.

(Die Privatbeamtenversicherung und die Reichstagsparteien. Eine Korrespondenz hat Veranlassung genommen, nach der nunmehr erfolgten Veröffentlichung des Entwurfs über die Privatbeamtenversicherung Vertreter der Reichstagsparteien über ihre Stellungnahme zu diesem Entwurf zu fragen. Im allgemeinen hat dieser Entschluß, und man glaubt, daß den Wünschen der Angestellten mit diesem Gesetze nicht genügend entgegengekommen wird. Zunächst wird die unfaire Fassung des § 1 getadelt, und dem nicht klar hervorzuheben, welche Angestellten unter das Gesetz fallen. Ferner sind die Beitragsleistungen für die Windermittelten viel zu hoch bemessen, und die Renten erreichen nicht diejenige Höhe, auf die man in Preisen der Angestellten gerechnet hatte, im Durchschnitt betragen sie nur 30 Proz. des Durchschnittsgehalts. Dazu kommt, daß die Altersgrenze mit 65 Jahren zu hoch gegriffen ist. Nimmt man an, daß ein Angestellter mit 1500 Mk. Gehalt seine Laufbahn beginnt und allmählich ein Höchstgehalt von 3600 Mk. erreicht, so zählt er in den ersten Jahren 57 Mk., später

Hab' Acht!
Ganz vorzüglich
 werden E. Walthers Feichtennadel-
Brustbonbons
 bei
Husten u. Heiserkeit
 a 15, 30 und 50 Pfg. bei:
Julius Crommer, Unter Altenburg 1A
W. Wetzl, Domplatz 2
Paul Bells, Wommarkt 20
Paul Götzlich, Neumarkt 39
Richard Selmar, Burgstr. 22
Karl Henckes, Bahnhöfstr. 10.



Feich eingetroffen:
la. starke Hasen,
 auch zerlegt,
große wilde Kaninchen,
 la. frische Reh- und Damwild-
 Hüden, -Keulen und -Blätter,
 feiste Fasanenhähne,
 Birzhähne u. -Hennen, Schneez- u.
 Haselhühner, franz. u. deutsche
 Poularden, Perlhühner, Kochhühner,
 feinste Dresdener Gänse,
 auch halbiert,
 böhmische Spiegelfarpen,
 Schlei, Kase
 empfiehlt
Emil Wolff.



Neue
Pianos
 in Miete
 mit event. Vergütung
 bei späterem Ankauf bei

Hofflieferant

Ritter

Piano-Fabrik
 Fabrik-Niederlage: Ober-Burgstr. 11.

Sehr schmerzlos!
 Keine Narbe!
Zünderungen,
Kuttermale, **Wagen**, **Leberheide**,
Gühnerungen
 entfernt garant. ohne Ätzen oder Schneiden
 (durch elektr. gewähl. arch. Verf.)
Alfr. Kluge,
 Feilwur, Bahnhöfstr. 10.

Feich eingetroffen:
Wildleber,
 täglich frisch
Hasenleine
 empfiehlt
Emil Wolff.

in allen Farben u.
 Preislagen.
Zöpfe Unterlagen
 von 50 Pfg. an.
Otto Stiebritz, Damen-Frisier-Salon,
 Gottfriedstraße 32

Früh geschöpfene starke
Hasen,
 sowie Dresdener u. hiesige
 Gänse und Suppenhühner
 sind wieder eingetroffen
M. Grunow.

Rauch-Club „Brasil“

Sonntag den 5. Februar 1911
 in den festlich dekorierten Räumen des Etablissement „Casino“

Maskenball.



Neu! Neu!
Das Burgfest auf dem Ilisenstein.

NB. Die Musik wird von 2 Kapellen ausgeführt.

Eintrittskarten im Vorverkauf: Damen 75 Pfg., Herren 1 Mark;
 an der Abendkasse: Damen 1 Mark, Herren 1,25 Mark. **Vorverkaufsstellen** befinden sich bei den Herren **Otto Selmar** (Burgstr. 14), **Otto Fuchs**, **Alfred Rittner**; **Frisenstraße**, **Städtische** (Ede-Kunent-Abt.); **Feilwur** **Alfred Kluge**, **Bahnhöfstr.**; beim Vorstehenden **H. Feder**, **Weinberg 11** und im Etablissement **Casino**.

Ball frei!

Kassenöffnung 6 Uhr.

Das Fest-Komitee.

Hallescher Skat-Verein „Gucki“.

Am 22., 26., 29. Januar und 1. und 5. Februar

grosses Preis-Skaten

in Richard Koch's Gasthaus, Halle a. S., Königstr. 51
 (5 Minuten vom Bahnhof).

Einsatz 3 Mark.

I. Preis Mk. 150,-

Antang nachmittags 3, 5¹/₂ und 8 Uhr
 (dieser Preis erhöht sich auf Mk. 200,-
 bei einer durchschnittlichen Beteiligung
 von 10 Tischen pro Serie.)

II. Preis Mk. 100,00 VI. Preis Mk. 25,00
 III. Preis Mk. 75,00 VII. Preis Mk. 20,00
 IV. Preis Mk. 50,00 VIII. Preis Mk. 15,00
 V. Preis Mk. 35,00

40 Sonder-Preise.

Von 301 Points an Einsatz zurück

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur Kenntnis, dass ich

Obere Breite Strasse 2 eine

Bau- u. Möbeldrechserei

eröffnet habe. Ich werde **in nur gute Arbeit** bei **schnellster Bedienung** und **billigster Preisberechnung** liefern.

Auch wird

Massenfabrikation und Reparaturen

ausgeführt. Mit der Bitte um gütigen Zuspruch zeichnet
 Hochachtungsvoll

Ludwig Zeitz, Drechsler.

Von Freitag den 20. d. M. ab stehen
 wieder in selten großer Auswahl

beste hochtragende u. frischemilkende Kühe u. Kalben

(Disfriesen u. Kreuzungs-Rassen), dabei
 Zügwieh, bei uns zum Verkauf



Gustav Daniel & Co.,

Weissenfels a. S. Telephon 57.

Gaskocher aller Systeme, Moderne Beleuchtungs-Körper

für stehendes und hängendes Gasglühlicht, auch nach Zeichnung, in allen Preislagen, sowie
Neuanlagen u. Umänderungen ganzer Leitungen
 liefert und führt aus

Bruno Kathe,
 Installationsgeschäft für Gas u. Wasser,
 Al. Ritterstr. 9

Gühnerungen
 befeichtigt radikal sofort „Acet“ a 50 Pfg.
 Nur bei **W. Stielich**, Hbl. Dros. Merseburg.

Funkenburg. Cinophon-Theater

Monat-Braden täglich große Vorstellungen von nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr.
 Mittwochs u. Sonnabends Programmwechsel von nur erstklassigen Sängern.
 Um gütigen Zuspruch bittet
 die Direktion.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.
 Freitag den 20. Januar 1911
 abends 8 Uhr
 im „Strandhäuschen“.

1. Sachliche Unterhaltung u.
 2. Was lehrt uns das Leben in der Fremdenlegung?
 (Refer. Herr Lege.)
 Güte willkommen.
 Der Vorstand.

Dramatischer Verein „Euterpe“.

Sonntag den 12. Januar d. J. von abends 8 Uhr an,

Theater-Abend im „Strandhäuschen“

Zur Aufführung gelangt:
Wenn man im Dunkeln läuft.
 Schwan in 8 Akten von O. Eisner.

Nach dem Theater: **Tanz.**
 Nachmittags von 3 Uhr an
Tänzchen sowie groß. Preis-Regeln.

Hierzu ladet Freunde und Gönner
 recht herzlich ein.
 Der Vorstand

Radfahrer-Club „Alemannia“

gibt Sonntag den 22. Januar, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, sein
Tänzchen im Angaran
 ab. Von nachmittags 8 Uhr an Preis-Regeln und Tombola. Güte herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

Sächsischer Hof.

Von heute ab
ff. Bockbier
 vom Hof und in Flaschen.
Otto Albrecht, Telefon 288.

Klavierstimmen

führt aus **H. Meckert**, Ob.-Burgstr. 11.
Wäsche zum waschen und plätten
 nimmt an
 Frau **B. Köppl**, Luisenstr. 14. port.

Habolds Restauration.

Heute
Schlachtefest.

Freitag
Schlachtefest.
Paul Kulicke,
 Lindenstraße 19. Tel. 886.

Einen Lehrling

sucht zu Ober- **Loh** **Koch**, Fleischerei.
Lernende zur Damenschneiderei
 gesucht
 Fortwert 4
 10-12 Jahre alt, zum
 sofortigen Eintritt oder
 Februar d. J. geüht. Offerten unter
F O an die Exped. d. Bl. erbeten.
 Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

(Die Betriebsleistungen der preussisch preussischen Staatsbahnen haben im Monat Dezember 1910 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Wert um 29 Millionen Mk. gleich 9,1 Proz., im Güterverkehr 9,8 Millionen Mk. gleich 9,12 Proz., insgesamt einschließlich der Nebenleistungen um fast 14,7 Millionen Mk. gleich 9,26 Proz. mehr betragen. Die Zahl der Mann und Werkzeuge war in beiden Jahren gleich. Die Betriebsleistung in dem ersten Teil des Monats Januar zeigte namentlich im Kohlenverkehr nicht mehr die gleiche Höhe. Es wird daher, so scheint die Nordd. Allg. Ztg. offensichtlich, nicht damit zu rechnen sein, daß die letzten drei Monate des Geschäftsjahrs 1910 (Januar bis März 1911) ähnlich hohe Nebenleistungen wie der Dezember bringen werden.

(Kein Salzmonopol. Die sozialdemokratische „Münchener Post“ verbreitet die Nachricht, daß eine von Dr. A. Noth in Auftrag des Reichs gerichtete Entlassung des Salzmonopols in den Deutschen Reich, in der die Monopolisierung des Salzabbaus durch das Reich vorgeschlagen wird, von der „Deutschen Bundesregierung“ in Auftrag gegeben ist. Diese Annahme ist, wie offensichtlich durch „Wolffs Bureau“ verifiziert wird, vollkommen unzutreffend. Die erdverbundenen Regierungen wie auch die Reichsverwaltung haben dem Vorschlag des Dr. Noth völlig fern.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 19. Januar. Vorstand und Aufsichtsrat des hiesigen Bauvereins „Selbsthilfe“ e. G. m. b. H. haben die Firma J. & R. Kopp, Architekten, Leipzig-Gohlis, für ihre Gartenstadt-Kolonien auf dem Kugel- und Klemberg verpfändet. Diese Herren sind erste Räte auf diesem Gebiete und sind jetzt bei der Bearbeitung von Zeichnungen sowie der Bauabnahme für die „Selbsthilfe“. Mit der Straßenarbeit ist bereits begonnen worden. Bis jetzt sind 49 Bauten beim Vorstand und der Baukommission angemeldet, die bei Eintritt wärmerer Witterung begonnen werden.

† Eilenburg, 19. Januar. Die Eilenburger Deutelmühle, die im Jahre 1601 erbaut worden ist, und deren bisheriger Besitzer, Karl Bambricht, im Konkurs gerieten ist, wurde für 185.000 Mk. an den Kaufmann Hugo Bauer in Wünschau verkauft.

† Helmstedt, 19. Jan. Vom 14. bis 18. März. J. findet hier das Schäßische Provinzial-Land- und -Waldschützen statt. Die erforderlichen Kommissionen sind bereits von der hiesigen Schützenbruderschaft gewählt worden. Die gefälligen Beschläge unterliegen noch der Zustimmung des Bundesvorstandes. Es sollen 20 Scheiben aufgestellt werden: 15 Scheiben mit 175 Metern Entfernung, 1 Jagdscheibe, zwei Scheiben mit 300 Metern und 2 Falschscheiben.

† Hohensteine (Kr. Eichwege), 18. Jan. In einer Briefschicht des benachbarten Dorfes Wismannshausen kam es am Sonntag nachmittag zwischen einer auswärtigen Schlichterbruderschaft und mehreren Ortsbewohnern zu einem Streite. Als die Briefschicht abends zurückkehrte, wurde innerhalb des Dorfes aus einem Schlitzen ein Schuß abgefeuert. Die Kugel slog durch das Fenster in die Stube eines Einwohnens und verletzte einen jungen Mann schwer am Kopfe. Der Täter wurde festgenommen.

† Zeulenroda (Kr. A. S.), 18. Jan. Zu dem Doppelmord und Selbstmord wird noch gemeldet, daß das junge Mädchen, das der Hilfsarbeiter Weber mit erschoss, nicht seine Tochter, sondern seine Geliebte war. Das Mädchen hieß Franziska Höpffe. Weber stammte aus Delitz. Am Montag war die Höpffe vor das Amtsgericht geladen, um wegen der Vaterschaft ihres Kindes Zeugnis abzugeben. Dabei nannte sie Weber. Für Dienstag war Weber selbst auf das Gericht geladen, und das war wohl das Hauptmotiv zu der Schreckensstat. Daß beide im Eimerpöhlchen miteinander gehandelt haben, ergeben die Aufzeichnungen, die man auf dem Tische vorfand. Danach sind der Frau, bei der beide wohnten, genaue Anweisungen gegeben über die noch zu bezahlenden Schulden und ferner über die Verteilung des Mobilars. Wie weiter festgestellt wurde, lag Weber mit seiner Frau in Scheidung.

† Leipzig, 19. Januar. König Friedrich August traf am heutigen Donnerstag vormittag 10 Uhr auf dem Dresdener Bahnhof zu einem zweitägigen Besuch unser Stadt ein. Der Monarch wird u. a. Vorlesungen in der Universität hören, wissenschaftliche Institute besichtigen und industrielle Etablissements besuchen. Heute abend wohnt der König dem Gewandhauskonzert bei.

Merleburg und Umgegend.

19. Januar.

** Zur landespolitischen Prüfung der von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin und der Firma Bergmann Elektrizitätswerke, Altengessell, in Berlin vorgelegten Projekte für die Herstellung einer Kleinbahn von Merleburg nach Mücheln und zur Verbindung mit den Beteiligten hatte der Regierungspräsident für heute Donnerstag einen Termin anberaumt, der im Herzog Christian stattfand. Die Beteiligung seitens der

Interessenten war eine sehr zahlreiche. Anwesend waren ferner die Herren Regierungspräsident v. Gersdorff, Landrat Graf v. Hausdorff, Bürgermeister Dr. Haacke, die Stadträte Kops und Thiele, Vertreter der beiden Elektrizitätsgesellschaften, der Eisenbahndirektion und des Bauamtes, sowie die Amtsvorsteher der Bezirke im Kreise Merleburg, die von der projektieren Bahn berührt werden sollen. Den Vorsitz führte der Regierungspräsident. Zunächst erläuterten die beiden Vertreter der Elektrizitätsgesellschaften ihre Projekte, wobei sie folgende Punkte besonders streiften: Führung der Fernbahn durch die Stadt auf dem Marktplatz oder Roggenmarkt und Benutzung der Weissenfeller Straße oder Naumburger Straße. Die Interessenten bekundeten zunächst ohne Ausnahme die Benutzung der Weissenfeller Straße und den direkten Anschluß der Bahn mit der bestehenden Fernbahn Merleburg-Halle. Für diesen direkten Anschluß, der bekanntlich im Projekt nicht vorgesehen ist, sprachen die Vertreter des Kreisvereins, Herr Reg.-Hauptkassen-Buchhalter Erdbe, des Bürgervereins „Süd und West“, Herr Hofmeister Goeder, Stadtdirektor, Elze und Baumeister Rob. Schreyer, letzterer mit der Motivierung, daß man betr. der Linienführung auf die Geschäftsleute der inneren Stadt keine Rücksicht nehmen könne. Für die Führung der projektieren Bahn in das Stadtimere traten Herr Bürgermeister Dr. Haacke und Herr Stadtrat Thiele in Einklang mit den Beschlägen der städtischen Behörden sehr warm ein; sollte es aus Verkehrsrücksichten nicht möglich sein, die Gotthardstraße zu benutzen, dann soll die Bahn durch die Breitenstraße und Roggenmarkt nach dem Stadtimere geführt werden. Nur hierdurch kann sich die Stadt einen Nutzen versprechen. Zwei Bauwiete aus Neuschan erklärten sich gegen die Benutzung der Gotthardstraße durch die Bahn, da schon jetzt landwirtschaftliche Früchte dort kaum passieren können, es außerdem die einzige Verbindungsstraße von Neuschan nach den Feldern im Süden und Westen von Merleburg ist. Gegen die Benutzung der Breitenstraße erklärten sich die Herren Fournagehändler Weniger und Fuhrwerksbesitzer Richard Beyre, da die Bahnlinie dort für den Fuhrwerksverkehr sehr lästigen wirken würde. Auf eine Anfrage des Herrn Bauvorsitzers Bauer, ob die Bahn so schnell wie möglich gebaut werden solle, gaben die Vertreter der Elektrizitätsgesellschaften keine verbindende Antwort. Von der Rentabilitätsberechnung wurde es abhängen, das Projekt so schnell wie möglich zur Ausführung zu bringen; auch von der Festlegung eines bestimmten Zeitpunktes sahen die Vertreter vollständig ab. Darauf wurde die Versammlung geschlossen. Die Vertreter der Behörden und der Elektrizitätsgesellschaften nahmen anschließend eine Beratung der projektieren Bahnlinie vor, die die Herren bis nach Wendorf führte.

** Abgrenzung von Fabrik und Handwerk. Der Zentralverband deutscher Industrieller hat bei seinen Mitgliedern eine Erhebung veranstaltet, um festzustellen, welche Wünsche sie haben bezüglich der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk und der Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk, zweier Fragen, die in der am 3. März d. J. im Reichsamt des Innern stattfindenden Konferenz behandelt werden sollen. Diese Konferenz soll dazu dienen, den beteiligten Interessentengruppen die Möglichkeit zu geben, ihre Wünsche an amtlicher Stelle darzulegen.

** Saisonkrankheiten. Ein merkwürdiger Herr, dieser Winter! Wandelbar und launenhaft wie kaum einer seiner Vorgänger in den letzten Jahren. Immer wieder taumelt das Wetter von einem Extrem ins andere; häufig beherrschen kalte Regenschauer das Feld. Kein Wunder, daß der Gesundheitszustand unter diesen Umständen viel, wenn nicht alles zu wünschen übrig läßt. So ziemlich jeder zweite Mensch, der uns begegnet, ist erkältet, Husten und Schnupfen sind in Permanenz erklärt, und auch die lästige Grippe, die seit Jahren Heimatsrecht in unseren Breiten erworben, grassiert — wie uns aus ärztlichen Kreisen berichtet wird — ausgiebig in erheblichem Umfang. Es ist eine statistisch erwiesene Tatsache, daß die Influenza um so stärker Verbreitung findet, je weniger Sonnenschein wir haben. Nun, die Sonne ist in der letzten Zeit wirklich ein seltener Gast bei uns gewesen. Früher hielt man die Influenza für ein recht harmloses Leiden; allmählich aber lernte man ihre Tücken kennen und fürchten. Sie zeigt eine unangenehme Vorliebe bald für die Kehle, bald für jenes Organ. Augenblicklich hat sie es anscheinend auf unsere Ohren abgesehen. Es liegen nämlich auffallend viele Meldungen über Mittelohrentzündungen infolge von Infuenza vor. Zum Glück heißt es auch solchen weniger schweren Krankheiten gegenüber auf der Hut sein. Gerade bei der Infuenza sollte man sich bereits in den ersten Tagen der Erkrankung vorsichtig halten, um den Komplikationen und Nachkrankheiten möglichst zu entgehen, und nicht zu früh Bett und Zimmer verlassen.

Abigens wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen manche einsame Erklärung, manch gewöhnlicher Katastrophenschicksal für Infuenza angegeben; sie ist eben zu einer Art Modelkrankheit geworden, und jeder moderne Kulturmensch, der etwas auf sich hält, muß gelegentlich ein bißchen „infuenziert“ sein. Hoffentlich machen Winterkriech und Winterjonne im Verein den bösen Infuenzabagillen bald und gründlich den Garaus.

** Patriotische Musikaufführung des Rgl. Lehr- und Musikvereins. Als Gedenkfeier an die Wehreraufstellung des Deutschen Reiches veranstaltete gestern das hiesige Rgl. Lehrseminar eine Musikaufführung, die durch ihre instrumentalen und gesanglichen Darbietungen die große Zeit der Jahre 1871/72 in Stimmungsformen von dem Geiste der Jüdener emporen lassen sollte. Das Konzert war gut besucht und darf als ein wohlgeschickter bezeichnet werden. Der 1. Satz der Militär-Symphonie von Haydn als Anfang und der letzte Satz als Schluß bildeten gewissermaßen den Rahmen zu den Gesangs- und Klavierkonzerten des Programms. Die beiden Symphonie-Sätze, welche in ihrem Charakter wenig Militärisches erkennen lassen, aber feine melodische Musik bieten, wurden von den Sängern des Seminars unter Leitung des Herrn Seminarleiters Dr. Höpffing in der Weise für Orchester und vierstimmig Klavier in anerkennenswerter, sauberer Ausführung zu Gehör gebracht. Der Schwerpunkt der Musikaufführung lag naturgemäß in den Männerchor-Gesängen. Kann man von den Hosen eines aus noch jugendlichen Sängern bestehenden Seminarschors in der Weise noch nicht die Hilfe erwarten, die für eine solche Aufgabe notwendig ist, so wird dieser Mangel durch stärkere Besetzung leicht ausgeglichen. Die Tonbildung war jedoch durchaus ebel, von frischer, natürlicher Färbung; namentlich gelungener sich die Tenöre in den Mittelagen durch Vollklang und Weichheit aus. Ergänzungsstücke und Konzerte ließen in allen Stimmen etwas zu wünschen übrig und fehlten an der sorgfältigen Schaltung, welche Herr Musikleiter Dr. Höpffing dem ihm unterstellten Chöre entgegenbringt. Vor allem scheint Herr Höpffing auf dynamische Schattierung besonderen Wert zu legen. Nach dem einleitenden Symphoniesatz kam zunächst der Chorus „Ein trübsames Landwehres Lieber“ für Männerchor mit Klavierbegleitung von F. W. Schlegel zur Aufführung. Das Werk enthält recht viel und unklare, das frö. Uebereinstimmen der Sanktionsnote im Lager, des Sanktionsrechts, Gerechtigkeit und trüglichen Mut im Streite, sein Liebesgüld und Liebesleid in Charakteristik Weise schildert, mochte auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck. Noch mehr festhalten die 3. Gesänge, mit denen der Seminarschor im weiteren Verlaufe des Konzertes auf dem Höhepunkt stand, nämlich die durch eigenartige Form und düstere Charakteristiken mitende Chorballade „Die Trompete von Gravelotte“ von Segor, das tiefere, wunderbare Stimmungsstück „Tod in Athen“ von Hutter (Bildet von Villenron) und der Siegeshymnus „Am 3. September 1870“ von Weinert. Der letztgenannte Männerchor, eine prächtige Vertonung des bekannten Erlebnis Gedichtes von F. W. Schlegel, das die Glorie von Tann zu Tann durch das Land frohen im Jubelsturm, in denen mehr als in jeder anderen Weise der Anfang des Choralen „Allein Gott“ der „Hör“ verflochten ist, wurde sehr gelungen vorgetragen und einflusste lebhaften Beifall. Als letzte Hornnummer brachte das Programm „Soldatenlieder“ von G. H. Schlegel, einen Chorus von 6 Gesängen, die durch die Art und Weise der Klavierbegleitung, in welchem ähnliche Form, wie in dem zuerst zur Aufführung gebrachten Werk angeordnet, wurde, nur mit mehr Bezug auf die im letzten großen Kriege unter Kaiser Wilhelm dem Großen in Frankreich kämpfenden deutschen Soldaten. Auch diese sehr ansprechende Tonbildung verleiht ihre Wirkung nicht. Um das darin enthaltene Ironische nicht zu vermissen, hat Herr Musikleiter die Seite mit neuen Gesängen verbunden. Zwischen den Gesangsstücken brachten zwei Marschstücke des Herrn Seminarschors den wohl angelegenen Abwechslung. Mit bereits vortrefflich entdelter Technik, der nur noch etwas tonliche Kraft fehlt, und seinem musikalischen Geschmack bediente der junge Wirtus die As der Sonate am 26. von Beethoven und den Wirtus am 26. von Beethoven. Der 1. von Schubert. Zu dem Ende des Konzertes wurden von dem großen Chorwerken wurden von ihm sänger und verständnisvoll ausgeführt. H.

† Dürrenberg, 19. Jan. Am Montag früh nach 4 Uhr wurden zwei junge Mädchen, von denen eines mit dem 4,28 von hier nach Leipzig abgehenden Zuge abreisen wollte, in der Bahnhofstraße, in der Nähe des Rollwerkes der Firma Gebr. Kesten von einem Reel überfallen. Dieser bemächtigte sich des Handtäschchens und ließ bei dieser Gelegenheit seinen Gesichtspfeil fallen, den das eine junge Mädchen, nachdem beide um Hilfe schrien, sofort aufnahm und auf den frechen Burschen derartig einwirkte, daß er von seinem Raube oblieh und schnell das Weite, querfeldein nach Poppitz zu, suchte. Leider ist der Straßenräuber unerkannt entkommen, da Hölse von dem Gebr. Kesten in den Rollwerke zu spät eintraf. — Werthaft und in die Kreisstelle in Dürrenberg abgeführt wurde Dienstag nachmittag der Fischer Woz Kresch in a aus Ditrau durch die Dürrenberger Gendarmen. Wie verlautet, steht der Verhaftete in dem Verdachte, den Geldbrieffahrl vor einiger Zeit im Galtshause zu Wollau an einem Baumeister aus Witten, über den wir feinerzeit berichteten, ausgeführt zu haben. Es handelte sich um nahezu 4000 Mark. Mitwirkend erfolgte die Überführung des R. in das Amtsgerichtsgefängnis zu Merleburg. (D. Ztg.)

Mücheln und Umgegend.

19. Januar.

** (Personalnotiz) Dem bisherigen Kreisleiter wegmeyer Hastendorf in Querfurt ist von jetzt ab der Titel „Kreisbaumeister“ beigelegt worden

**** Wie wird der Winter?** Beschiedentlich wird jetzt die Frage diskutiert, ob die Wintermonate noch viel Eis und Schnee bringen werden. Der heutige Winter ist aber durchaus nicht so milde. Niederdeutschland liegt zum größten Teil unter einer Schneedecke und auch die Jugend hat sich auf dem Eise genug austoben können. Ebenso haben wir in Thüringen, in Gebieten des Westens und weiten sonstigen Bezirken viel Schnee und zeitweise Kälte über 10 Grad Reaumur gehabt. Die Bäume haben vielfach eingestiftet werden müssen, die Schiffahrt ist allerdings noch im Gange. Wir haben nur keinen anbauenden strengen Frost. Den würde allerdings gerade jetzt der Landwirt sehr freudig begrüßen: „Januar muß vor Kälte machen, wenn die Ernte gut soll faden.“

**** Vor der Strafkammer in Naumburg** gelangten u. a. folgende Strafsachen zur Verhandlung: Der Arbeiter Gustav Herxling aus Jüdenhof hat sich unzüchtig vergangen, was ihm 1 Jahr 9 Monate Gefängnis einbrachte. — Der russische Arbeiter Valentin Nowak stand im Vorjahr beim Gutsherrn Böhm in Naucha in Arbeit. Als er dort entlassen wurde, nahm er zwei Schlafdecken fort. Darauf erhielt er beim Gutsherrn Verlet Stellung. Hier entwendete er einer Mitarbeiterin 153 Mk., doch glückte es, ihn davon wieder 143 Mk. abzunehmen. Seine Strafe wurde auf 6 Monate 1 Woche Gefängnis festgesetzt. — In nicht öffentlicher Sitzung wurde der 60jährige Tagelöhner Karl Wagenhaus aus Meiningen, der in Braunshof ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hat, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — Der Gewerkschafter Franz Ritz aus Leutenberg arbeitete im Sommer v. J. auf der Grube Ertle in Geiseltal. Dort nahm er dem Rannenerwirt 2 wollene Decken und Schüsseln, einigen Mitarbeitern Absteig- und Kleidungsstücke fort. Im Oktober nahm er noch einer Frau Wind in St. Ulrichs Kleidungsstücke und 1 Paar Siefeln ihres verstorbenen Mannes fort. Er erhielt 8 Monate Gefängnis. — Der 41jährige Felschler Heinrich Michel aus Leipzig hat bereits 14 Jahr im Zuchthaus zugebracht. Als er am 26. November v. J. aus dem Zuchthaus entlassen war, wandte er sich nach Pöckfeldt, wo er sich im Gasthaus als Spigenhändler ausgab. Doch wollte er dort aussteigen nur „ein Ding drehen“ und die Kaffe des Wirtmeisters Müller schenken ihm ein sehr geeignetes Objekt zu sein. Nach dem er sich dort orientierte, indem er im Laden eine Kleinigkeit kaufte, kehrte er des Nachts in das Müllerische Grundstück zurück, doch hatte er seine Rechnung ohne den Hund des Wirtmeisters Müller gemacht. Herr Müller wurde durch ein Geräusch und lautes Belien seines Hundes munter und hörte, wie von außen die Tür, die zu seiner Schlafkammer führte, zugeschlossen wurde. Er rief nach Hilfe und der in einer Nebenkammer schlafende Knecht Seibert: eilte herbei und öffnete zunächst die verschlossene Tür. Der Wirtmeister und sein Knecht suchten nun das Haus ab und fanden schließlich den Dieb in der Backstube vor. Er setzte sich mit einem Straubenschlüssel zur Wehr, verletzte auch den Knecht damit, der seinerseits aber auch dem Dieb energisch zu Hilfe ging. Es glückte dem Dieb, durch das Backstubenfenster zu entweichen, doch hatte er an sich in der Dunkelheit die Orientierung verloren. In einem Nachbargarten traf ein anderer Einwohner den Eindringling. Zwar drohte er diesen niederzustechen, doch es kam sofort noch Hilfe und man konnte ihn einschleichen. Einen Denkartel hatte er sofort bekommen, die Spuren davon waren noch heute sichtbar, denn mit verbundenem Kopf wurde er aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Heute wurde er zu 5 Jahr Zuchthaus 10 Jahr Ehrverlust verurteilt. — Der Gewerkschafter Friedrich Frenzel aus Mücheln hatte, als er als Plumentüchler an der Forbauer Straße beschäftigt war, Schülinder unzüchtig belästigt. Wegen Erregung eines öffentlichen Argernisses erhielt er deshalb vier Monate Gefängnis. Wegen dieses Urteils hatte die Staatsanwaltschaft Verurteilung eingeleitet. Heute wurde er wegen Sittlichkeitsvergehens zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Neumark, 19. Jan. Gestern hielt der Radfahrer-Verein Neumark und Umgegend sein Wintervergnügen ab, bestehend in Konzert,

Reisenfahrten und Ball. Das plötzlich eingetretene Tauwetter hatte wohl manchen Freund guter Musik abgehalten der Einladung Folge zu leisten. Das Programm der gesamten Stadtpoppele zu Neuseburg unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Hordolier war ein fein ausgewähltes; nach jeder Nummer bewies der Applaus, daß alle Zuhörer von dem vorzüglichen Spiel hingerissen wurden. Ein Programm, so zahlreich mit erst durchgeführten Solopartien versehen, mußte alle Anwesenden fesseln. Dem Konzert schloß sich ein von 6 Vereinsmitgliedern in tabelloser Weise ausgeführter Radfahrer Reigen an. Die Musik-Lepidore kam auch zu ihrem Rechte, denn neben den Mitspielern beteiligten sich viele Gäste bis zum Morgenrauschen an dem Balle.

§ Körbisdorf, 19. Jan. Der hiesige Kriegerverein geht in diesem Jahre Kaiser's Geburtstag durch ein Festessen zu feiern, an dem auch Freunde des Vereins teilnehmen können.

Wetterwarte.

S. W. am 20. Jan. 19. Mildes, windiges, vorherrschend wolfiges bis trübes Wetter mit Regen. — Am 21. Jan.: Bald heiteres, nach wolfigem, meist trockenem, früh etwas kälterem, am Tage mildes Wetter.

Luftschiffahrt.

Vom verunglückten Ballon „Hildebrandt“ wurde, wie wir gestern schon berichteten, die Leiche des Rechtsanwalts Köhr geborgen. Bei dem fortgesetzten Suchen nach der Leiche des Protokollisten Reidel wurde festgestellt, daß die Vermutung, die Leiche sei bei der Bergung ins Wasser gerollten, auf einem Felsen am Berge. Der ins Wasser gefallene Gegenstand war eine Walfarbe, die jetzt aus dem See herausgeholt wurde. Man neigt nun zu der Annahme, daß Reidel schon während der Fahrt aus der Gondel gestürzt ist. Die Leiche des Rechtsanwalts Köhrs wird nach Berlin übergeführt. — Wie es zu der Katastrophe kommen konnte, ist immer noch nicht aufgeklärt. Untersuchungen werden an dem Felsen gemacht, und es ist möglich, daß hier der See für eine schneebedeckte Wiese gehalten haben. Gondel und Ballon sind bereits fortgeschafft. Die aufgefundenen Instrumente waren vollständig vorhanden, das Vordruck ist überhaupt nicht gefunden worden.

Wilmshof nachmittags 4 Uhr wurde auch die Leiche des Protokollisten Reidel geborgen. Die Leiche liegt etwa 60 Meter von der Unfallstelle entfernt. Die Bergung geschah durch zwei Fischer, die vom schiffen Vorwort an mit einer mit Werdhaken versehenen Leine das Wasser abgeseigt hatten. Aufgehoben wurden ein Regenmantel, eine Pelzdecke sowie einige Karten und Apparate gefunden und geborgen.

Vermischtes.

* (Die Pest in China) Die große Zahl von Todesfällen in der Mandchurerei nördlich Nordchina in starke Unruhe. Die politischen Angelegenheiten finden kaum noch Beachtung. Was der russischen Regierung sind 500000 Rubel, von der russischen 1500000 Rubel für Schutzgelder, eine ansehnliche Summe. Die russische Bahn bewilligt 800000 Rubel. Die Regierung beabsichtigt, einen Kommissar für die Eisenbahn und andere Verkehrsrichtungen zu beschleunigen. Aus Charkow wird gemeldet: Die Pest wütet fürchterlich. Der Verd der Stadt ist fast auf Null. Über 2000 Personen sind gestorben. Aus Putzbin ist ein Valonien abwesender Soldaten eingetroffen, der ganz diktiert hat. Die Eisenbahn hat sich eine neue Route beschafft. Sie verlassen müssenhaft die Mandchurien. Die russischen Behörden verhalten sich völlig indifferent. Die Epidemie erfaßt auch die Sibirische Eisenbahn. In Charkow sind viele Fabrikarbeiter an der Pest gestorben. Die Russen verlassen die Stadt.

* (Unaufgelöste Räubereien) Im Zeiger (See) Im Zeiger. Sie wurde wie aus Berlin gemeldet wird, eine merkwürdige Gehege gefunden, die einen Streich um den Hals und die Arme hatte und im Oberarm drei Stiche gelte. Sie dürfte schon vier Wochen im Wasser gelegen haben. Am Dienstag spät abends wurde die Leiche als die eines verheirateten Schmeides aus dem Norden Berlins erkannt. Die Angehörigen nehmen an, daß Selbstmord vorliegt, die Polizei sucht auf Waid.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 19. Jan. Wegen Ablehnung des Besuchs des Lehrkörpers der hiesigen Tierärztlichen Hochschule um Einführung des Rektorats anstelle des bisherigen Direktors durch den Landwirtschaftsminister beschloß die Studentenschaft dieser Hochschule gestern Abend in einer zahlreich besuchten Versammlung, den Besuch sämtlicher Vorlesungen und Übungen von heute ab als Protest gegen diesen Beschloß einzustellen.

Berlin, 19. Jan. Der Magistrat von Wilmshof setzte ein Strafverfahren gegen den Stadt-

verordnetenvorsteher ein, weil er nach der Sitzung der Stadtkommission vom 14. d. M. in einem Besprechungsraum die Ausrufung getan habe, die Erklärungen der Magistratskommission in der Stadtkommission-Versammlung seien wie ein Schmetterling von Blüten gemessen.

Bien, 19. Jan. Bei Künz kam es in den letzten Tagen mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Wildbitten und Förkern. In einem Falle wurden von mehreren Wildbitten Schiffe auf einen Förker abgemurt, moraus dieser einen Wildbitten (Luder) verwundete. In einem anderen Falle wurde ein beschuldigter Wildbitten von einem Förker nachts erschossen.

Strasburg, 19. Jan. Auf den Schießständen erschoß sich gestern der Hauptmann Fingert von der dritten Batterie des 10. Fußartillerie Regiments. Es war beobachtet worden, wie der Hauptmann mit der Waffe spielte, und man nimmt an, daß sich dabei die Waffe entladen hat.

Paris, 19. Jan. Aus Anlaß des Unglücks des Unterseebootes „U 3“ haben Präsident Fallières und Minister Pichon den französischen Botschafter in Berlin beauftragt, bei der deutschen Regierung das Belieben der Regierung zu erlangen, ihr eigenes Belieben auszubringen. Der Marine-Minister beantragte den französischen Marineattaché in Berlin, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts das Belieben der französischen Marine zum Ausdruck zu bringen.

Berliner Getreide- und Produktenerwerb.

Berlin, 18. Januar.
Weizen lot. im 197 00—200 00 Mark.
Roggen lot. im 148 50—149 00 Mark.
Hafer lot. im 178 00—182 00 Mark, do. mit 163 00 Mark 172 00 Mark.
Weizenmehl Nr. 00 Netto 24 25—27 50 Mark.
Roggenmehl Nr. 1 und 1 18 70—21 20 Mark.
Gerste lot. lot. 138 00—152 00 Mark, do. lot. 138 00 Mark.
Wagen und ab 153 00—164 00 Mark, do. lot. 153 00 Mark.
Wagen leicht 122 00—126 00 Mark.
Weizenstroh grob netto 27 50 Mark, do. 27 50 Mark.
Weizenstroh fein netto 27 50 Mark, do. 27 50 Mark.
Weizenstroh 27 50 Mark, do. 27 50 Mark.

Reklameteil.

Hüten Sie sich

vor Nachahmungen, wenn Sie Malzstosse einkaufen. Viele Malzstosse Fabrikanten ahmen die Verpackung des echten Ratheneiers Malzstosse so täuschend wie nur irgend möglich nach. Damit geben sie selbst zu, daß Ratheneiers Malzstosse

„nachahmenswert“

ist; ihn selbst kann man nicht nachmachen und deshalb ahmt man seine äußere Packung nach, um auf diese Weise das Publikum zu täuschen. Ratheneiers Malzstosse hat sich seit über 20 Jahren in allen Kulturländern als der beste Malzstosse bewährt und behauptet. Man verlange darum ausdrücklich Ratheneiers Malzstosse und achte auf die Schutzmarke „Farrex Kneipp“.

Der Gehalt macht's!

Patentanwaltsbüro Sack
Patent-Anwälte
Ing. O. Sack, Leipzig
Dr. Ing. F. Spielmann

Anzeigen für Mücheln u. Umgegend.

Sprechtag in Mücheln.

Sonntags den 21. Januar d. J. von 10 bis 12 Uhr ab

in Mücheln
Restaurant „Gute Quelle“
zu sprechen.
Goedecke, Rechtsanwalt u. Kgl. Notar
zu Freyburg a. U.

Lokal-Verband Hallescher Kegelklubs E. V. Großes öffentliches Geld-Preis-Kegeln

auf den Bahnen der Aktien-Brauerei, Dessauerstr. 1 zu Halle a. S., am Sonntag den 22. u. 29. Januar, 5., 12. u. 19. Febr.
Gegelkelt wird auf drei Asphaltbahnen und einer nach Bundesvorschrift neu gelegten Parkett-Bohlenbahn.

Asphalt-Bahn III Hauptkegel:
I. Preis 600 Mk., II. Preis 400 Mk., III. Preis 250 Mk. usw.
Asphalt-Bahn IV Geldkegel:
I. Preis 200 Mk., II. Preis 150 Mk., III. Preis 100 Mk. usw.
Bohle-Bahn Geldkegel:
I. Preis 200 Mk., II. Preis 150 Mk., III. Preis 100 Mk. usw.
Asphalt-Bahn II Tageskonkurrenzkegel Preise nach Prozentberechnung. Die näheren Bestimmungen hängen auf den Kegelbahnen aus.
Alle Freunde des Kegelsports werden zur Beteiligung freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.



Wöcklerling.
Sonntag den 22. Jan. von 7 Uhr an
Großer Bolts-mastenball.
Nur an kind Masten haben Zutritt.
Die 2 besten Masten
Panert, Gastwirt.

Bekanntmachung.
 Sonnabend den 21. d. Mts.
 vormittags 9 Uhr
 soll im Grundbuch Johann Nr. 15
1 Kutschwagen
 meistbietend gegen sofortige Zahlung ver-
 steigert werden.
 Merseburg, den 17. Januar 1911.
 Stadtkämmerer Kasse.

Offene Küster- und Friedhofswärterstelle.
 Die mit dem Fiskus des Friedhofs-
 wärters zu vereinbarenden Etats des Küsters
 an der Kirche St. Thomae (Kumarkt)
 ist am 1. Mai 1911 zu belegen.
 Das Einkommen aus beiden Stellen
 beträgt — außer den Einräumungen für Grab-
 stätten — gegen 600 Mk. im Jahr. Be-
 merkungen sind schriftlich an den Ge-
 meindekirchenrat von St. Thomae in Händen
 des Untersuchers zu richten.
 Der Gemeindefiskusrat von St. Thomae
 Holt. Wörner.



**Grundstücks- und
 Ackerverkauf.**
 Sonnabend den 21. Januar,
 nachmittags 3 Uhr,
 findet im Henselschen Saalhof zu Milau
 der Verkauf des oben beschriebenen Gie-
 lentes zu Untertiergüter bedürftigen
 Hausgrundstücks mit Bäckerei-
 und Viktualien-Geschäft nebst
 schönem Garten, sowie za. 5 Mrg.
 Acker
 öffentlich freihändig unter dem im Termin
 bekannt zu machenden Bedingungen statt.
 Das Grundstück eignet sich gut zur
 Fleischerei oder auch für jungen Landwirt.
 Kaufliebhaber sind hierzu öffentlich ein-
 geladen.
 Albert Franke,
 Auktionator und Notar in Stadlar.

Wohnung,
 4 Zimmer, Küche und Zubehör, ist zu ver-
 mieten und am 1. April zu beziehen.
 Annenstraße 2.



Wohnung,
 1. Etage, 400 Mk., 1. April zu beziehen
 Griebstraße 9

Wohnungen
 zu 450 Mk. und 520 Mk. per 1. April zu
 vermieten. Näheres beim
 Kaufmann Kundi, Friedrichstraße 11.

Beregnungshalber
 am 1. April od. auch
 früher Wohnung, 6
 Zimmer mit allen Zubehör zu vermieten
 Karlstraße 19, I.

Freundliche Wohnung
 von 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör
 per 1. April zu beziehen. Anfragen
 Buchstraße 25 part.

Laden am Markt,
 ent. mit Wohnung, sofort oder später zu
 vermieten. Offerten unter „Laden“ an die
 Exped. d. Blattes.

In bester Geschäftslage
Markt 33
 ist ein Laden mit Kontor sofort
 oder später zu vermieten.
 Paul Ehlert.

Auktion
 im städtischen Leihhause zu Merseburg
 Mittwoch den 8. Februar 1911, von vorm. 9 Uhr ab,
 der nicht eingelösten Pfandstücke von 60 701 bis 63 100, enthaltend
 Gold- u. Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche usw.
 Die etwaigen Leberschüsse können binnen Jahresfrist in der
 Kammereikasse in Empfang genommen werden.
 Merseburg, den 9. Januar 1911.
 Der Verwaltungsrat. Ehlers.

Total-Ausverkauf
 in
Schuhwaren
 dauert nur noch einige Tage und sollen die grossen Bestände an
 Schuhwaren aller Art
 zu jedem annehmbaren Preis
 abgegeben werden, da die Läden anderweitig gebraucht werden.
 Paul Exner.

Zur gefl. Kenntnisnahme!
Kaufhaus für Herrenbekleidung
 werde ich für die Folge mein Geschäft nennen und
 verkaufe ich nach wie vor **neue elegante Herren-
 garderoben und wenig getragene Maß-Sachen,**
 zum Teil aus Abonnements-Häusern herrührend.
 Frack- u. Gesellschaftsanzüge werden billigst verliehen
 nicht mehr
Kaufhaus für Monatsgarderoben
 sondern
Kaufhaus für Herrenbekleidung
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 11
 (gegenüber der Ulrichskirche)

MIGNON-
KAKAO **SCHOKOLADE**
 p. Pfund 100, 150, 200 u. 240 Pfg.
 p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
 Alleinige Fabrikanten:
David Söhne **Halle a. S.**
 A.-G. Verkaufsstellen durch
 Plakate kenntlich.
 Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

3000 Mk. auf 2. Hypothek zu 4 1/2 %
 auf ein neues Grundstück zu
 leihen gesucht. Offerten unter AS an die
 Exped. d. Blattes
Ein Paar Läuferchweine
 verkauft
 Kleine Sigmundstr. 7.

Büroräume
 über ganze Wohnung, möglichst Nähe der
 Post, für da d. zu mieten gesucht. Offerten
 unter „Büro“ an die Exped. d. Bl.
 Paul Exner.
**Die gesamte Werkstatt- und
 Laden-Einrichtung**
 Warenbestand etc., sowie verlässliche Metall-
 Schaufelreife, Bestelle (für jede Branche
 passend), soll ganz billig verkauft werden.
 Paul Exner.

Ein Pferd zum Schlachten
 steht zum Verkauf **Hörstewitz 26.**
Pferde zum Schlachten
 taugt jederzeit und soll höchste Preise
R. Thurm, Halle a. S.
 Joh. Johannes Thurm,
 Clausenstr. 79 **Telefon 518.**

**Kartoffellocken,
 Trockenschnittzel,
 Blertrebermelasse,**
 beste Qualität, offeriere jeden Boten preis-
 wert **Hugo Heid Corbetta a. Wbf.**

Speise-Kartoffeln
 (prima Magnum bonum) empfiehlt preis-
 wert **H. Schumann, Landwehrstr. 21.**

**Gute
 Speise-Kartoffeln**
 sind im ganzen und einzelnen abzugeben
 für den Käufer 5.

**Hochfeine
 Apfelsinen**
 (Dsg. 45 Pfg.)
 empfiehlt
Adolf Kunecke,
 Gartenstraße 1

**Große süße
 Apfelsinen**
 (Dsg. 60 Pfg.)
 empfiehlt
W. Schumann, Unter-Rannenburg 37.

**Täglich frische
 Bücklinge**
 feinste süße Apfelsinen
 und Blutorangen
 billig bei
Paul Kulicke,
 Lindenstraße (Ecke Karlstraße).

Basferwert,
 voller Erfolg für Basfer, ist billiger und be-
 fruchtlicher als reiner Basfer und macht
Verdauungskoliken unmöglich
 Basfer ist ein Ausnahmestück
Hugo Heid, Corbetta, Bahnhof

Heute Freitag zum Schluss meines

Räumungs-Ausverkauf
 sind die noch vorräthigen Modewaren, welche unbedingt geräumt werden sollen,
 zu ganz aussergewöhnlich billigen weiter ermässigten Preisen zum Verkauf gelegt.

10% Ausnahme-Rabatt 10%
 auf alle dem Ausverkauf nicht zugewiesenen Artikel
 bilden weiter eine
 selten günstige Kaufgelegenheit

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Vogner in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Bei Abholung von unten Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerdem Überzahlung durch die Post 120 Wrt. unter 42 Pf. Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Nachdruck anderer Druckausgaben ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Abgabe unverlangter Zusendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis

für die eins. Zeile oder deren Raum für vier Wochen mit außer-
gewöhnl. 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., anderwärts von 30 Pf.
20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei fortwährender Sag einwöchentlich 10 Pf.,
Schwer für Anzeigen mit Illustration 15 Pf., für Anzeigen mit Illustration
bessere Bedienung, nach Ansehen mit Beleggeld, Erfüllungsort Merseburg.
Das Anzeigenblatt für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, können
Anzeigen bis 10 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags, und

№ 17.

Freitag den 20. Januar 1911.

37. Jahrg.

Die Staatsdebatte im Abgeordnetenhaus.

Die fortschrittliche Volkspartei schickte heute im preussischen Abgeordnetenhaus ihren zweiten Einsprecher in der Person des Abg. Dr. Pasch in die Vorrede, der in einer durch Form und Inhalt ausgezeichneten Rede die wichtigsten politischen Zeitfragen erörterte. In einer kurzen finanzpolitischen Einleitung nannte er die Reichsfinanzreform unter dem Namen der Rechten ein in finanzieller und politischer Hinsicht unzulässiges Werk; mit Recht besteht er, daß die jetzige Wirtschaftspolitik die Ursache der Besserung der wirtschaftlichen Lage sei, die vielmehr elementare Ursachen habe. Den Schluß der nationalen Arbeit erblickte der Redner in der Steigerung der Produktivität, und mit Nachdruck hob er hervor, daß die fortschrittliche Volkspartei sich in der Zukunft für den Bauernstand von niemandem übersteigern lasse. Die innere Kolonisation muß endlich einmal aus dem Stadium der Vorbereitungen in das der Durchführung gelangen. Mit Glück und Geschick bekämpfte Dr. Pasch die Ausführungen der Zentrumspartei. Der Liberalismus führt keinen Kulturkampf im Sinne konfessionellen Habes, die Angriffe kommen von der anderen Seite. Auf den Vergleich des Gattarates der Vorromulus-Capitula wurde hingewiesen und der Meinung Ausdruck gegeben, daß in dem Modernen ein eine Gewissensbindung liegt, die die Aufhebung der katholischen Fakultäten vielleicht zur Notwendigkeit machen müsse. Redner erkannte mit Genugtuung die nach dieser Richtung hin zielenden Ausführungen des Kultusministers an. Unter dem Namen des Zentrums vertrat Dr. Pasch die Pläne aus katholischen Zeitungen, die zu der von Dr. Pasch besprochenen Freizügigkeit in konfessioneller Hinsicht in schreiendem Gegensatz standen, und er kämpfte lechhaft dagegen an, daß auch höhere Schulen und Fortbildungsschulen nach dem Diktat des Zentrums dem religiösen Einfluß unterworfen werden sollen. Kein Religionskampf, kein Kulturkampf, aber ein Kampf für die Freiheit des Gewissens — das ist es, was der Liberalismus zu führen hat.

Sinnfälligkeit des Moabiters Prozesses behauptete der freimüthige Redner die Ausführungen des Ministers, die in ein fast uneingeschränktes Lob der Polizei ausgegossen seien. Und mit Schärfe kritisierte er die Unterstellung, daß die Zeugen zu falschen Aussagen gelangt seien. Eingehender behandelte der Redner die Frage der landwirtsch. Prozes im Sinne der konservativen Partei. Er erwähnte Fälle von Strafverfahren und Sozialabteilungen und rief aus: „So lange das so bleibt, sind auch die schönsten Erklärungen nutzlos, das ist die Hauptsache.“

„Wir möchten die erwähnten Ziffern noch unter einem anderen Gesichtspunkt betrachten: Der Gesamtbetrag der deutschen Ausfuhr belief sich im Jahre der letzten Produktionsstatistik (1907) auf 6845 Mill. Mark, der der Einfuhr auf 8744 Mill. Mk. (in den letzten beiden Jahren um ein geringes weniger). Wenn also die vom Bund der Landwirte behaupteten Ziffern für den Gesamtwert der deutschen landwirtschaftlichen und industriellen Produktion auch nur annähernd zutreffend wären, dann machte der Gesamtwert der deutschen Außenhandels mit ca. 15500 Mill. Mk. jährlich rund zwei Drittel der gesamten Produktion aus; anders ausgedrückt, die deutsche Produktion wäre mit einem vollen Drittel ihres Ergebnisses auf den Absatz im Auslande, der deutsche Konsum mit einem vollen Drittel seines Bedarfs auf den Import aus dem Auslande angewiesen. Nun behauptet aber gerade der Bund der Landwirte doch immer, daß der Import und Export im Verhältnis zu der Bedeutung der einheimischen Produktion bezw. des inneren Marktes eine untergeordnete Rolle spiele, eine quantität negligible sei, daß die deutsche Landwirtschaft bei hinreichender staatlicher Unterstützung sehr wohl den Gesamtbedarf decken könnte, und daß, wenn es nur der Landwirtschaft gut

ginge, der heimische Markt im großen und ganzen die gesamte heimische Produktion aufnehmen könnte. Wie reimt sich das mit obigen Ziffern zusammen? Uns scheint, der Bund der Landwirte wird seiner statistischen Abteilung doch mehr Vorsicht und Genauigkeit empfehlen müssen.“

„Über das Kontervativ-Sozialdemokratische Wahlrecht“

bei der Reichstagswahl in Sagan im Jahre 1907 hatte bekanntlich vor wenigen Tagen die „Konservative Correspondenz“ die größte Erklärung veröffentlicht, die kontervative Parteileitung wisse zwar nichts von dem Abkommen, sie bestreite aber, daß es getroffen worden sei, und würde es, falls es etwa dennoch erfolgt wäre, aus verschiedensten Gründen ablehnen. Diese Erklärung hat überall die größte Heiterkeit erregt, und mit Recht ist allgemein gefragt worden, warum denn die Herren von der kontervativen Parteileitung sich nicht direkt und offizell bei dem Abg. v. Wolff erkundigt haben. Das konnten sie um so eher tun, als Herr v. Wolff ja bereits in einer Versammlung seines Wahlkreises sich über sein Abkommen mit den Sozialdemokraten ausgesprochen und es offen zugegeben hatte. Inzwischen hat sich nun auch die sozialdemokratische „Völkische Volkszeitung“ mit der Angelegenheit beschäftigt. Sie muß gleichfalls, wie es auf der Gegenseite geschehen ist, die Tatsache zugeben, daß vor der Stichwahl Abmachungen zwischen dem Genossen und dem kontervativen Kandidaten getroffen worden sind. Da aber die Sache für die Sozialdemokraten ebenso verdammt wie für die Sozialisten ist, so möchte auch die „Völkische Volkszeitung“ das niedrige Bündnis dadurch bedeutungslos machen, daß sie den Genossen Hädel, der bei Herrn v. Wolff die Unterschrift zu den sozialdemokratischen Mindestforderungen geholt hatte, von den Reichstagen der Sozialdemokratie abzuschnitteln versucht. Sie schreibt u. a.: „Betrifft soll nicht werden, daß Hädel Anfangs der 1890er Jahre die Bewegung in Sagan leitete. Seit ungefähr 15 Jahren ist dies aber nicht mehr der Fall, und bis zum Herbst 1907 gehörte er nicht einmal der sozialdemokratischen Organisation des Wahlkreises an. In einem Anfall von „Großmanns Lust“ hat er sich zu Herrn von Wolff begeben, und dieser ist ihm auch auf den Beleg gegangen.“

„Ei,! Trotzdem also Hädel nur ein ganz „gewöhnlicher“ Genosse war und sich auf eigene Faust mit dem Herrn v. Wolff verbandigte, haben mehrere der Sozialdemokraten zu Tausenden für den kontervativen Kandidaten gestimmt. Wirklich eine sehr merkwürdige Sache!“

In einer fortschrittlichen Versammlung zu Halbau, in der sich der Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei, Bürgermeister Achilles, den dortigen Wählern vorstellte, ist übrigens noch eine sehr interessante Feststellung gemacht worden. Es wurde nämlich mitgeteilt, daß der Herr Hädel mit dem Schlichten des letzten kontervativen Abgeordneten, Herrn v. Wolff, zu diesem abgeholt worden sei, um das Abkommen perfekt zu machen. Herr v. Wolff aber hat vor kurzem in der oben erwähnten kontervativen Versammlung erklärt, er hätte in erkranktem Zustande Herrn Hädel, welcher ihn freiwillig aufsuchte, empfangen. Jetzt weiß man also, was es mit dem freiwilligen Aufsuchen auf sich hat! Wahrscheinlich, es scheint doch sehr vorfichtig von der kontervativen Parteileitung gehandelt zu sein, daß sie sich von Herrn Wolff keine Auskunft über die Liaison mit dem Sozialdemokraten geben ließ. Denn wie man sieht, rettet sich der feudale Herr durch seine Erklärungen nur immer weiter hinein.

Politische Uebersicht.

Schweden. Der schwedische Reichstag ist am Dienstag vom König mit einer Ehrenrede eröffnet worden, in der zunächst auf die Schweden Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland hingewiesen wird. Die Ehrenrede beruht indessen, daß die Beziehungen Schwedens zu allen Mächten gut sind und seit den vort-

